



Innenstadtansicht von Münchberg visualisiert in GeoVisual

Hitzevorsorge im urbanen Raum

Während die Thermometer in vielen Städten neue Rekordwerte erreichen, suchen die Menschen nach Abkühlung. Hitzewellen werden immer häufiger und intensiver. Der Klimawandel ist besonders in unseren Städten spürbar. Doch wie können wir uns auf diese neuen Herausforderungen vorbereiten?

Hitzevorsorge in urbanen Räumen ist mehr als nur ein Trend – es ist eine **Notwendigkeit**.

Glücklicherweise erkennen immer mehr deutsche Städte die Bedeutung von Hitzevorsorge und setzen innovative Projekte um. Einige dieser Maßnahmen möchten wir in diesem Beitrag vorstellen.

Großstädte setzen Maßstäbe

Auf dem Land erhöhen sich die Temperaturen in der Regel etwas langsamer, während sich Städte aufgrund von versiegelten Flächen, hoher Bebauung und Wärmeinseln deutlich schneller aufheizen. Diese **Überhitzung** führt zu einer Vielzahl von Problemen. Hitzewellen stellen eine erhebliche **Belastung** für die **Gesundheit** der Bewohner dar. Sie belasten die **Infrastruktur** und können sogar **wirtschaftliche Schäden** verursachen.

Darum hat die Hansestadt Hamburg zum Beispiel schon lange ein umfangreiches Klimaanpassungskonzept entwickelt, das auch die Hitzevorsorge miteinschließt. Die Schaffung von **kühlen Oasen** in der Stadt gehört ebenso dazu, wie die Förderung von **begrüntem** Fassaden und **Dächern**. Stuttgart setzt unter anderem auf ein dichtes Netz an **Trinkbrunnen** und schattigen Plätzen. Zudem werden regelmäßig **Hitzewarnungen** herausgegeben und Informationen zur Verhaltensweise bei Hitzewellen verbreitet. Die Hauptstadt Berlin legt ein besonderes Augenmerk auf die **vulnerablen Bevölkerungsgruppen**. Neben vielen anderen Maßnahmen gibt es zahlreiche Projekte, die sich auf die Kühlung von Wohnungen und die Schaffung von kühlen Zufluchtsorten konzentrieren.

Mittlere und kleine Kommunen punkten mit Flexibilität und schneller Umsetzung

In kleineren Kommunen ist der **Kontakt** zwischen Verwaltung und Bürgerschaft oft **enger**. Dadurch können individuelle Bedürfnisse und Anregungen besser berücksichtigt werden. Kleinere Kommunen sind vielfach **flexibler** und können **schneller** auf neue Herausforderungen **reagieren**. Erfolgreiche Projekte in kleineren Kommunen dienen als Vorbild und tragen zur Verbreitung guter Praxis bei, wie die nachfolgenden Beispiele zeigen.

Bad Säckingen (Baden-Württemberg) hat ebenfalls ein umfassendes **Klimaanpassungskonzept** entwickelt. Neben der Schaffung von Schattenplätzen und der Förderung von Grünflächen wurden auch Trinkbrunnen und **Wasserspielplätze** errichtet. So rüstet sich die Stadt am Hochrhein nachhaltig für die klimabedingten Herausforderungen, die schon heute spürbar sind. In Döbeln (Sachsen) wurde ein Hitzewarnsystem eingeführt, das die Bevölkerung rechtzeitig über drohende Hitzewellen informiert. Zudem wurden **Kühlräume** in öffentlichen Gebäuden eingerichtet, die bei extremer Hitze als Zufluchtsorte dienen. Und auch Kempten (Allgäu) arbeitet mit einem Konzept zur Schaffung von "**kühlen Inseln**". Dabei werden unter anderem öffentliche Plätze mit viel Grün und Schatten ausgestattet, um die Aufenthaltsqualität bei Hitze zu erhöhen.

Weitere innovative Maßnahmen, die in deutschen Städten umgesetzt werden:

- **Grünflächen und Wasserspiele:** Die Schaffung von zusätzlichen Grünflächen, Parks, Wasserspielen und Benezungsanlagen hilft, die Lufttemperatur zu senken und für eine angenehme Umgebung zu sorgen. Auch die **Entsiegelung** von öffentlichen Plätzen und Parkflächen sind hier effektive Maßnahmen.
- **Kühle Orte:** Öffentliche Gebäude wie Bibliotheken oder Schwimmbäder werden als kühle **Zufluchtsorte** ausgewiesen. Mobile, **begrünte Sitzinseln** laden zum Verweilen ein und ermöglichen einen flexiblen Einsatz an kritischen Tagen.
- **Sensibilisierungskampagnen:** Durch Informationskampagnen wird die Bevölkerung über die Gefahren von Hitzewellen aufgeklärt und zum Schutz vor Hitze sensibilisiert.

Um den **Erfolg** dieser Projekte **langfristig** zu sichern, ist eine aktive **Einbindung der Bürgerschaft** unerlässlich. Eine anschauliche Visualisierung von Ist-Zustand und geplanten Veränderungen, wie sie GeoVisual ermöglicht, liefert eine gute Basis für transparente **Kommunikation auf Augenhöhe**. Planungen und verschiedene Planungsstände können leicht miteinander verglichen werden. Änderungen lassen sich **effektiver** kommunizieren, sei es an Projektpartner oder die Bürgerschaft. Exportierte Videos und Präsentationen eignen sich hervorragend für die Bürgerbeteiligung und **vereinfachen** die **Abstimmung** in der Verwaltung. Wenn alle Beteiligten die Notwendigkeit der Schutzmaßnahmen verstehen, steigt auch die **Akzeptanz** für einschneidende Veränderungen. Denn nur gemeinsam können wir unsere Städte besser auf zukünftige Herausforderungen vorbereiten.

Interessante Links:

<https://www.staedtetag.de/themen/klimaschutz-und-energie/hitzeschutz-hitzevorsorge-staedte>

<https://www.umweltbundesamt.de/en/publikationen/hitzeknigge>

<https://www.umweltbundesamt.de/daten/umwelt-gesundheit/gesundheitsrisiken-durch-hitze#indikatoren-der-lufttemperatur-heisse-tage-und-tropennachte>

<https://www.dwd.de/DE/leistungen/hitzewarnung/hitzewarnung.html>